

Oktober 2016

## **Kooperation von Schule und Eltern mit Migrationshintergrund Fachbrief Nr. 12**

### **Inhalt des Fachbriefes:**

- Einführungs- und Elternseminare an der Leo-Lionni-Grundschule 2
- „Lernen macht stark! - Öğrenmek Güç Verir!“ — eine crossmediale  
Bildungskampagne zur Unterstützung der außerschulischen Förderung  
deutsch-türkischer Kinder 6
- Elternarbeit in Willkommensklassen — Gute Praxis an der Grunewald-  
Grundschule 9
- DVD „Melike kommt in die Schule“ 12
- Material für Elterngespräche 13

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft:  
Diemut Severin, Tel. 030 90227-6185, E-Mail: [diemut.severin@senbjw.berlin.de](mailto:diemut.severin@senbjw.berlin.de)

Ihr Ansprechpartner im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM):  
Michael Rump-Räuber, Tel. 03378 209-413, E-Mail: [michael.rump-raeuber@lisum.berlin-brandenburg.de](mailto:michael.rump-raeuber@lisum.berlin-brandenburg.de)

Redaktion: Maja von Geyr, Tel: 90227-5494; E-Mail: [maja.geyr@senbjw.berlin.de](mailto:maja.geyr@senbjw.berlin.de)

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/elternmigrationshintergrund.html>

## Einführungs- und Elternseminare an der Leo-Leonni-Grundschule

von Evrim Soylu



Die Leo-Leonni-Grundschule befindet sich in Wedding, im Bezirk Mitte. Dort lernen 560 Kinder, begleitet von 80 pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Leo-Leonni-Schule ist eine offene Ganztagschule.

In den ersten drei Schuljahren lernen Schülerinnen und Schüler in jahrgangsgemischten Klassen. Bei der Schulanmeldung können Eltern für ihr Kind eine Klasse mit zweisprachiger Erziehung in Deutsch und Türkisch wählen. Eltern, die sich für die Schule interessieren, haben die Möglichkeit, im Unterricht zu hospitieren.

### Einführungsseminare

Die Einschulung der Kinder ist auch für die Eltern eine große Herausforderung. In unserer Schule haben wir uns viele Gedanken darüber gemacht, wie wir die Eltern unterstützen und sie am schulischen Leben besser teilnehmen können. Vor allem aber wollten wir sie dazu befähigen zu verstehen, wie die Schule und das Lernen an unserer Schule funktionieren und wie sie ihre Kinder besser begleiten können.

Wir haben Eltern, die unsere Informationsangebote gut nutzen, einige von ihnen konnten wir für eine aktive GEV-Arbeit gewinnen. Allerdings fiel uns auf, dass es auch viele Eltern gab, die - auch sprachbedingt - die Hemmschwelle auf dem Weg zu einem konstruktiven Diskurs über Schule und Bildung nicht überwinden konnten.

Eltern wissen oft wenig darüber, wie sie eine positive Lernentwicklung ihrer Kinder hin zum erfolgreichen Lernen unterstützen können. Wir wurden mit Fragen zum Schulsystem und zu besonderen Angeboten an der Schule konfrontiert, wie:

„Warum schreibt mein Kind keine Diktate?“

„Warum machen sie dauern Ausflüge, statt zu lernen?“

„Warum liegen Kinder beim Arbeiten auf kleinen Teppichen anstatt am Tisch zu sitzen?“

„Wieso hat mein gerade eingeschulter Sohn lauter neunjährige Mitschüler?“

Aus diesem Grund haben wir im Rahmen unserer Schulentwicklung das erklärte Ziel aufgestellt,

- den Austausch zwischen Eltern und Schule mit Blick auf die Kinder zu fördern;
- gegenseitiges Verständnis aller an der Schule Beteiligten zu entwickeln;
- kulturell bedingte, unterschiedliche Erziehungsziele und -strategien zu thematisieren;
- Eltern zu ermutigen, unsere schulische Arbeit aktiv zu unterstützen.

Im Frühjahr 2015 haben wir als ausgebildete Elternseminarleiterinnen ein Seminar für Eltern von Schulanfängern entwickelt, in dem in einem 3,5-stündigen Kurs am Vormittag relevante Themen behandelt werden. Wir nennen diese Kurse **Einführungsseminare**.

Der erste Schritt dabei ist die Kontaktaufnahme zu den Eltern, die ihre Kinder an unserer Schule einschulen. Diese erfolgt stufenweise:

- Zuerst organisieren wir Elternabende in unseren Kooperations-Kitas.
- Es folgt Elterninformation über die Elternseminare — Termine werden im Zusammenhang mit dem Sprachtest „Bärenstark“ im Bezirk Mitte im März/April vor der Einschulung bekannt gegeben.

Dann kommt es zum Elternabend an der Schule im Juni vor der Einschulung.

In einem weiteren Schritt bieten wir die Einführungsseminare an:



Die Eltern bekommen mehrere Seminartermine angeboten, die in der Woche vor den Ferien liegen. Die Eltern entscheiden sich für einen Termin, dieser wird den Eltern mit der Information über die Aufnahme des Kindes an unserer Schule bestätigt. Darüber hinaus rufen die beiden Kursleiterinnen die Eltern persönlich an. Dabei stellen sich die Kursleiterinnen vor und weisen auf die Bedeutsamkeit der Seminare hin. Außerdem können auf diesem Weg bereits Unsicherheiten und Ängste abgebaut werden.

Thematische Schwerpunkte der Elternseminare sind:

- Erwartungen der Eltern an die Schule
- Einführung in das Berliner Schulsystem
- schulisches Lernen heute
- Ziele für den Unterricht an der Leo-Lionni-Grundschule
  - Bewegung
  - außerschulische Lernorte
  - Ernährung
  - Gemeinschaft und Individualisierung
- pädagogische Konzepte:
  - jahrgangsübergreifendes Lernen (JüL)
  - zweisprachige Erziehung Deutsch-Türkisch (ZwErz)

- unterstützende Angebote:
  - Bildung und Teilhabe (BuT)
  - Ergänzende Förderung und Betreuung (EFöB)
- Aufgaben der Eltern in Schule
  - Vertrauen in das System Schule entwickeln
  - Kommunikation mit den Pädagogen suchen
  - Zuverlässigkeit gewährleisten
  - Kinder erziehen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen
  - Teilnahme an Monatsfeiern
- Mitarbeit in schulischen Gremien

Im Schuljahr 2014/15 fanden in der Woche vom 6. - 10. Juli 2015 fünf Kurse statt. Im September, drei Wochen nach Beginn des Schuljahres 2015/16, wurde ein weiterer Kurs für die Eltern angeboten, für die die Juli-Termine ungünstig waren. Insgesamt haben 60% aller „neuen“ Eltern unsere Kurse im ersten Durchgang besucht. Dieses große Interesse bestätigt uns zum einen in der Annahme, dass Eltern prinzipiell an schulischen Themen interessiert sind. Zum anderen zeigt es uns, dass nur durch eine intensive Vorbereitung und mehrfache Kontaktaufnahme Erfolge in der Elternarbeit erzielt werden können.

Auf jeden Fall freuen wir uns, dass sich diese Eltern Zeit für ihre Kinder genommen haben. Wir werten die Elternseminare im Kollegium als ein insgesamt positives Zeichen und einen guten Start für einen intensiveren Dialog.

Da manche Eltern das Bedürfnis geäußert haben, sich über die Elternseminare hinaus regelmäßig zu treffen, entstand die Idee, im laufenden Schuljahr ein Elterncafé einzurichten.

### **Das Elterncafé**

Immer dienstags von 8.00 - 9.30 Uhr findet in einem gemütlichen Rahmen zusammen mit den Kursleiterinnen das Elterncafé statt. Die Kursleiterinnen regen u.a. Diskussionen rund um die Themen Erziehung und Bildung an. Da in der Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus im Alltag manchmal Missverständnisse entstehen, werden auch deren Klärungsmöglichkeiten thematisiert. Erwartungen gegenüber anderen werden angesprochen, Wertvorstellungen und Erziehungsfragen stehen ebenfalls im Mittelpunkt der Gespräche.

Auf diese Weise wurde der Themenfächer erweitert: Erziehungsziele und Erziehungsstile  
Konfliktgespräche erfolgreich führen  
Kindern Mut machen  
in Kinder Vertrauen setzen  
Kinder brauchen Orientierung  
Rollenverteilung in der Schule

Da die Muttersprache einer der Kursleiterinnen Türkisch ist, bildete sich eine Gemeinschaft regelmäßig teilnehmender türkischsprachiger Mütter heraus. Diese Gruppe von 8 - 12 Müttern zeigte im Verlauf des ersten Schulhalbjahres 2015/16 ein großes Interesse an den oben genannten Themen.

Die besondere Herausforderung liegt jetzt darin, auch andere Eltern, Mütter und Väter, für die Teilnahme am Elterncafé zu begeistern.



**„Fahrplan für Nachahmerinnen und Nachahmer“**

Februar*	Information an die Schulleitung über Inhalte, Ablauf, Termine und benötigte Unterstützung für den geplanten Kurs
März	Vorstellen des Kurses mit Inhalt und Ablauf auf einer Gesamtkonferenz und Abstimmung über die Verbindlichkeit
April	Abfragen der Schulanfängerzahlen für das kommende Schuljahr
Mai	Elternbrief an Neuanfängerinnen und Neuanfänger: - Information zur Kursteilnahme mit Nennung der Termine (letzte Schulwoche) - Abfragen / Eintragen der Terminwünsche und der TELEFONNUMMERN der Eltern aktualisieren lassen
Juni	Elternabend: Bekanntgabe der individuellen Termine für die Kurse / Information zur Verbindlichkeit; Nicht Anwesende per Post informieren mit der Bitte um telefonische Rückmeldung / Hinterhertelefonieren
Juli	Mo-Fr täglich 9-13.00 Uhr 5 Kurse zum Thema „Eltern kommen in die Schule“
September	„Nachschulung“ säumiger Teilnehmer/innen
	Beginn eines themengebundenen Elterncafés

\*möglicher zeitlicher Rahmen zur Terminierung bei der Planung

„Lernen macht stark! -  
Öğrenmek Güç Verir!“ -

ÖĞRENMEK GÜÇ VERİR!

**LERNEN**

**MACHT  
STARK!**

**Eine crossmediale Bildungskampagne zur Unterstützung der außerschulischen Förderung deutsch-türkischer Kinder**

von Sara Genç

Der folgende Beitrag gibt Einblicke in eine Bildungskampagne, die durch die Nutzung verschiedener Medienkanäle türkeistämmige Eltern für die außerschulische Förderung ihrer Kinder sensibilisiert und bei der kulturspezifischen Umsetzung durch das Aufzeigen konkreter Hilfestellungen für die Praxis unterstützt.

### 1. Allgemeine Informationen

Der deutsch- und türkischsprachige Radiosender Metropol FM und die Robert Bosch Stiftung riefen in Kooperation mit der Stiftung Lesen 2011 die Bildungskampagne „Lernen macht stark!“ ins Leben. Seitdem wurden bis 2015 jedes Jahr deutsch-türkische Familien über einen Zeitraum von 10 Wochen crossmedial durch Hörfunk-, TV- und Printmedien über außerschulische Bildungsangebote für ihre Kinder informiert. Ziel war es, Eltern verstärkt in die Schulbildung ihrer Kinder einzubinden und ihnen aufzuzeigen, welchen positiven Einfluss sie damit auf deren Entwicklung nehmen können. Gestartet mit „Lesen macht Spaß“ und im Laufe der Zeit inhaltlich weiterentwickelt zu „Lernen macht stark!“, hat sich das Projekt in den vergangenen Jahren als eine der erfolgreichsten Kampagnen in Deutschland, die sich gezielt an türkeistämmige Familien mit Kindern im Grundschul- oder Vorschulalter richtet, etablieren können. Aus der hohen Resonanz der letzten Jahre schließen wir auf einen hohen Bedarf von Seiten der Eltern und gleichzeitig auf die große Bekanntheit, Beliebtheit und Glaubwürdigkeit des Projektes. In ihrer Gesamtlauzeit konnte die Kampagne weit über 1,5 Millionen Menschen erreichen.

### 2. Ausgangssituation und Umsetzung

Laut der Vorlesestudie 2010, mit der die Stiftung Lesen, die Deutsche Bahn und DIE ZEIT das Vorlesen und Erzählen in Familien mit Migrationshintergrund untersucht haben, wird Kindern zwischen 2-8 Jahren in jedem dritten Haushalt türkischer Zuwanderer weder von der Mutter noch vom Vater vorgelesen. Selbst unter formal hochgebildeten Eltern verzichtet jeder fünfte Haushalt auf diesen zentralen Leseförderimpuls. „Die meisten Deutschtürken stammen aus ländlichen Gebieten der Türkei, in denen Lesen keine große Bedeutung hat. Mit der Kampagne „Lesen macht Spaß“ wollen wir Kinder bereits im Vor- und Grundschulalter an das Lesen heranzuführen. Dazu brauchen wir die Unterstützung der Eltern“, sagt Tamer Ergün, Geschäftsführer von Metropol FM.

Eine Erkenntnis, dass die meisten türkischen Kinder in der Schule vorwiegend im Deutschunterricht, insbesondere bei Grammatik und Textverständnis, schlecht abschneiden und weniger in den Naturwissenschaften, wurde durch viele Lehrkräfte türkeistämmiger Kinder an Metropol FM herangetragen. Eltern vermittelten immer wieder gegenüber der Redaktion von Metropol FM, dass ihre Kinder keine Gymnasialempfehlung bekamen. Bei genauerem Hinschauen lag das Prob-

lem in der sprachlichen Entwicklung der Kinder. Hier spielt der kulturelle Hintergrund der türkischen Familie eine wichtige Rolle. Denn bewusste Sprachförderung wurde in den deutsch-türkischen Familien keine große Bedeutung beigemessen. Im Rahmen der Kampagne „Lesen macht Spaß“ fand hier in den Familien auch eine Sensibilisierung statt.

Schwerpunkt der Kampagne sind wertvolle Ratschläge und konkrete Empfehlungen von Experten, wie Eltern im Alltag ihre Kinder auch außerhalb der Schule fördern können. Die Tipps werden ausführlich im Radioprogramm besprochen und in unterhaltenden kurzen Spots mit Familien und Prominenten aufbereitet. Außerdem gibt es zahlreiche Video-Clips im türkischsprachigen Fernsehen.

Auch darüber hinaus legten die Initiatoren darauf Wert, die Zielgruppe auch über Medienformate hinweg zu erreichen und sich mit ihnen persönlich auszutauschen. Aus diesem Grund war „Lernen macht stark!“ auf dem Bildungsfestival im FEZ Berlin 2014 und im Oktober 2015 präsent.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit sind seit 2015 alle Informationen und Expertenratschläge in einer kostenfreien App gebündelt. Hier erfahren Eltern, wie sie bei ihrem Kind unter anderem Sprachgefühl, Konzentration oder auch Lernbegeisterung einfach und spielerisch fördern können. Auch auf der Internetseite [www.lernenmachtstark.de](http://www.lernenmachtstark.de) sind alle Informationen und praktische Empfehlungen hinterlegt. Die Kampagne ist außerdem in sozialen Medien wie Facebook und YouTube vertreten.

### 3. Die Kommunikationsstrategie

Die kulturspezifische Ansprache durch Metropol FM, das meistgenutzte Medium der Zielgruppe in der Region, konnte durch Sondersendungen und durch verschiedene Radioformate wie Expertenbeiträge oder Infobeiträge die Einwände und Ängste der Zielgruppe signifikant mindern. Desinformationen zum Thema wurden angegangen, um ein stärkeres Bewusstsein für die Erziehung und Förderung der Kinder zu schaffen.

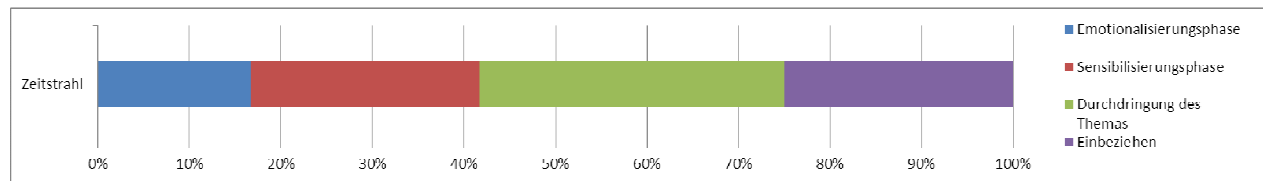
#### Die Zielerreichung des Bildungsprojektes in 4 Phasen

Wichtig ist zu betonen, dass „Lernen macht stark!“ nicht das derzeitige deutsch-türkische Engagement der außerschulischen Elternarbeit kritisieren, sondern daran anknüpfen will.

Die Kampagne zielt dabei auf eine mehrschichtige Strategie:

- a. **Aufmerksamkeit schaffen - Emotionalisierungsphase:** Zunächst wird das Interesse für diverse Themenbereiche innerhalb der Kampagne „Lernen macht stark!“ mit Radiotrailern (Spots) geweckt. Dabei werden die Kampagnenziele mit persönlichen Vorteilen in Zusammenhang gebracht.
- b. **Sensibilisieren - Informationsstufen erstellen:** Alle Informationen und Themenbereiche werden in unterschiedlichen Formaten (Spots, Goldene Regeln, Ratschläge, Expertengespräche/ -meinungen und Live-Sendungen) verständlich, lebensnah und kritisch vermittelt. Gemeinsam mit Experten werden Beiträge produziert, die auf besondere Vorurteile, fehlende Informationen und falsches Wissen eingehen (Dauer ca. 3 Minuten). Gleichzeitig wird das Internet, vor allem Facebook, parallel eingesetzt.
- c. **Durchdringung des Themas:** Die wichtigsten Informationen werden inhaltlich abgestimmt nahezu in allen Medien (Radio, Internet und Facebook) vermittelt, wobei hier auf das Lernen durch Wiederholungseffekt gesetzt wird.
- d. **Einbeziehen - Der Weg zur geeigneten außerschulischen Bildung:** Die Erreichbarkeit und Lebensmodelle für den Alltag werden fokussiert. Hier handelt es

sich in der Regel um Fallbeispiele und aktive Handlungsempfehlungen. Der Aufruf durch Radiospots soll zum Handeln bewegen.



### Kommunikationselemente von „Lernen macht stark!“:

- Beiträge: Produktionen, die mit O-Tönen von Experten und Betroffenen das Thema behandeln;
- Live-Sendungen: Jede Woche mit Experten und Hörerinnen und Hörern im Studio — begleitet durch diverse Produktionen (ca. 2 Straßeninterviews pro Sendung);
- Radiotrailer: werden mehrmals gesendet und enthalten klare Botschaften und Hinweisen.

### Hörfunkprodukte von „Lernen macht stark!“:

- Funkspots/Radiotrailer — verschiedene Botschaften werden in 30 Sekunden zu unterschiedlichen Themen mehrmals gesendet. Die Facebook-Seite von Metropol FM wird in allen Kommunikationsmitteln eingebunden.
- Themen für die Spotschaltung:
  - Direkte Bewerbung der Kampagne und Ankündigung der wöchentlichen Live-Sendung;
  - In kurzen Spots werden Eltern positive Erfahrungen vermittelt;
  - Imagespot mit Prominenten und Experten: Bekannte deutsch-türkische Persönlichkeiten unterstützen aktiv die Aktion;
- Radiobeiträge: In 120 bis 180 Sekunden wird mit Experten, Familien etc. das Thema der Woche vielseitig behandelt. Diese Produktionen und zugleich Zusammenfassung der wöchentlichen Live-Sendung werden mehrmals ausgestrahlt;
- Livesendungen im Programm von Metropol FM:
  - Vorproduktion möglicher Fragen der Straßenumfragen der Hörerinnen und Hörer für die Live-Sendung;
  - Studiogast (Experten, Institutionen und Familien).

### Digitale Medien vom Medienprojekt „Lernen macht stark!“

- Internet
- Facebook
- YouTube
- Metropol FM APP Streams

### 4. Fazit

Das Fazit ist eindeutig: Wenn es gelingt, die Eltern aktiv einzubinden, gibt das der Entwicklung und dem Kompetenzerwerb der Kinder entscheidende positive Impulse. Das Beispiel „Lernen macht stark!“ zeigt, wie Eltern erfolgreich als Bildungspartner mobilisiert werden können.

### Ansprechpartner:

Metropol FM: Claudia Kleiner, kleiner@metropolfm.de, (030) 217 970-12

Stiftung Lesen: Karen Ihm, Karen.Ihm@StiftungLesen.de, (0 61 31) 2 88 90-22

Robert Bosch Stiftung: Sara Genç, sara.genc@bosch-stiftung.de, (0711) 46084-159



## Elternarbeit in Willkommensklassen — Gute Praxis an der Grunewald-Grundschule

von Meike Nandico



Es ist bekannt, dass die Arbeit in Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse, den so genannten Willkommensklassen, für die Kolleginnen und Kollegen an den inzwischen etwa 400 Berliner Schulen mit diesen Lerngruppen eine Herausforderung ist. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus unterschiedlichen Ländern, viele aus aktuellen Krisengebieten, sie verfügen über keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse und haben die verschiedensten Bildungsbiographien. Dazu sind die Lerngruppen oft altersheterogen. Eine ebenso große Vielfalt findet sich bei den Eltern dieser neu angekommenen Berliner Schülerinnen und Schüler — wenn überhaupt Eltern die Ansprechpersonen sind. Oft kommen Schülerinnen und Schüler der Willkommensklassen nur in Begleitung eines, in der Regel männlichen, erwachsenen Familienmitgliedes. Das ist nicht unbedingt immer der Vater, häufig sind es ältere Brüder, aber auch entferntere Verwandte oder Bekannte. Und die Zahl der unbegleiteten Minderjährigen wächst.

Vor diesem Hintergrund soll man eigentlich von der Arbeit der Schulen mit Begleitpersonen und Helferinnen und Helfern sprechen, womit auch die Betreuerinnen und Betreuer wie auch die Sozialpädagoginnen und -pädagogen der über die Stadt verstreuten provisorischen Unterkünfte gemeint sind, einschließlich alle ehrenamtlich Engagierten. Diese Arbeit ist für die erfolgreiche Integration der Willkommensschülerinnen und -schüler in das Berliner Regelschulsystem enorm wichtig, denn in dieser Zielgruppe herrschen oft große Verunsicherungen darüber, wie unser Schulsystem funktioniert.

Die in den Willkommensklassen tätigen Pädagoginnen und Pädagogen stehen einer großen Aufgabe gegenüber. Der Dialog mit Eltern oder anderen betreuenden Personen ist dabei sehr wichtig, um die Schülerinnen und Schüler angemessen unterstützen zu können. Diesem gewünschten Dialog steht oft eine Sprachbarriere im Weg: Für Elternabende, Elterngespräche oder auch für die kurzen Kommunikationswege bedarf es meist eines Dolmetschers für die jeweilige Herkunftssprache. Diese sind jedoch rar, insbesondere für bestimmte Sprachen. Dennoch gibt es Schulen, an denen sich hier bereits viel tut.

Gut angelaufen ist die Arbeit mit den neuen Lerngruppen an der Grunewald-Grundschule in der Region Charlottenburg-Wilmersdorf. Seit Februar 2016 lernen 28 Neuankömmlinge sowohl in der jahrgangsübergreifenden Schulanfangsphase als auch in den Jahrgangsstufen 3-6. Kinderreiche Familien können so ihre Kinder an nur einer Schule unterbringen. Die Schülerinnen und

Schüler kommen aus Syrien, Afghanistan, dem Jemen und dem Irak. An der Grunewald-Grundschule lernte bisher eine große Zahl von Schülerinnen und Schülern jüdischen Glaubens, sodass die Integration muslimischer Schülerinnen und Schüler auf Grund der historisch bedingten Konflikte im Nahen Osten eine spezielle Aufgabe darstellt. In besonderem Maße war und ist hier eine gemeinsame, akzeptierte und tragfähige Willkommenskultur gefragt, die die Schulgemeinschaft entwickelt und aufgebaut hat.

Die Schulleiterin, Ruth Stephan, und ihr Kollegium haben den Start der Neuankommenden sozusagen „von langer Hand“ vorbereitet. Frau Stephan erklärt im Interview, wie das ging:

„Wir sind eine sehr internationale Schulgemeinschaft. An unserer Schule lernen Schülerinnen und Schüler aus 32 verschiedenen Nationen. So blicken wir auf eine langjährige Erfahrung mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Kulturen, Sprachen und Religionen zurück. Viele Kinder sprechen Zweit- und Drittsprachen und die Schulgemeinschaft ist von Offenheit und gegenseitiger Toleranz und Respekt geprägt. Auch als noch keine Willkommensklassen bei uns an der Schule eingerichtet waren, haben wir mit einem umfangreichen Spendenaufruf eine Flüchtlingsunterkunft unterstützt. Die im Westend untergebrachten Familien wünschten sich keine Kleidung oder Spielzeug, sie wollten Schulsachen haben, Stifte, Lineale, Schreibpapier und Schulbücher. Da haben wir eine stattliche Menge zum Schulanfang spenden können.“

Weiter führt Frau Stephan aus: „Für die Begegnung der verschiedenen Nationalitäten an unserer Schule haben wir zu Weihnachten einen kulinarischen Bazar veranstaltet. Es kamen Köstlichkeiten aus aller Welt zusammen und es war ein buntes, lebhaftes Treiben in unserem Schulhaus. Rezepte wurden ausgetauscht und über andere Sitten und Bräuche gesprochen. Dieses Fest hat auch zur weiteren Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler und auch der Elternschaft unserer Schule für Heterogenität und kulturelle Vielfalt beigetragen. Wir wussten zu diesem Zeitpunkt bereits, dass wir zum Halbjahr zwei Willkommensklassen eröffnen würden.“

Wie in allen anderen Gremien wurde die Ankunft der Willkommenskinder der Grunewald-Grundschule, die zum Februar festgelegt war, auch in der GEV umfassend besprochen und vorbereitet. So hatten die Schülervereinerinnen und -vertreter auf der Schulkonferenz angeregt, zum Fasching auf Spielzeugwaffen möglichst zu verzichten, um traumatisierte Kinder nicht zu erschrecken, was für dieses Alter einen enorm einfühlsamen und emphatischen Vorschlag darstellt. Wohl nicht allen Eltern gefiel dieser Appell, da sie das als Einschränkung für ihr Kind empfanden. Durch viele persönliche Gespräche wurden alle Eltern mit ihren Sorgen und Fragen gehört und Bedenken konnten auf diese Weise gemildert oder gar ausgeräumt werden.

„Zum Schulbeginn“, erzählt Frau Stephan weiter, „gab es für alle Willkommenskinder eine Einschulungsfeier. Ohne Zuckertüten, weil wir nicht mit Überfluss glänzen wollten, sondern sie mit Wärme empfangen. Das ist uns gelungen. Die Kinder kamen mit ihren Eltern und fühlten sich sofort bei uns wohl. Natürlich habe ich eine Rede gehalten, die übersetzt wurde und in der ich unter anderem auf unser friedliches Nebeneinander unterschiedlicher Glaubensrichtungen und verschiedener Hautfarben und Nationalitäten einging. Auch habe ich unsere Normen eingeflochten und bin auf unser Grundgesetz eingegangen. Das war mir wichtig, um von Anfang an eine Richtung zu weisen.“

Enorm profitiert hat die Elternarbeit an der Grunewald-Grundschule davon, dass eine arabisch sprechende Mitarbeiterin dort beschäftigt ist. Sie hat die kurzen Kommunikationswege mit den Eltern bestritten und war für sie besonders in der Anfangszeit „vertraute“ Ansprechpartnerin. Sie half auch als Dolmetscherin bei Fragen zu schulischen Abläufen. So konnten viele Unsicherheiten auf Seiten der Eltern abgebaut, Missverständnisse relativ problemlos ausgeräumt und Informationen schnell transportiert werden.

Abschließend berichtet Frau Stephan von einer ganz besonderen Initiative: „Nach vier Monaten haben wir dann gemeinsam einen Hausbesuch in den jeweiligen Einrichtungen unternommen. Es

war ein großes Ereignis und wir bekamen einen Eindruck, wie gastfreundlich die Familien sind. Das Wenige, das sie haben, teilten sie mit uns und wir wurden mit Tee und Saft bewirtet. Schnell wurden Tische und Bänke herbeigetragen und wir saßen gemeinsam im Hof und unterhielten uns mit Hilfe eines sehr engagierten arabisch sprechenden Sozialarbeiters, den wir vorher kontaktiert und um Begleitung gebeten hatten. Bei diesem Besuch haben wir den Eltern über das gute Fortkommen ihrer Kinder erzählt, haben sie über Aktivitäten in den bevorstehenden Sommerferien informiert, ihnen Schwimmkurse offeriert und ihnen das Programm der Jugendfreizeiteinrichtungen nahe gebracht. Auch haben wir die Wichtigkeit des Schulbesuchs besprochen, da einige Kinder zu viele Fehltage aufwiesen. Es war ein Treffen, das durch gegenseitige Offenheit und Respekt getragen wurde. Unser Gespräch hat zu gegenseitigem Verständnis geführt und wir denken, dass wir damit einen weiteren wichtigen Baustein zur Integration gelegt haben. Ein neuer Besuchstermin ist bereits verabredet.“

An Ruth Stephans Grundschule funktioniert die Integration oder besser noch Inklusion aller, also auch der Elternschaft. Es ist beeindruckend, was in kurzer Zeit geleistet werden kann, wenn alle am Schulleben Beteiligten mit anpacken. Dann sprudeln die Ideen, machen sich Initiativen Raum. Wenn es dem Schulmanagement gelingt, diese auf eine sichere konzeptionelle Basis zu stellen und klug zu steuern, können so nachhaltige Lösungsansätze erwachsen.

Viele Schulen suchen noch einen vergleichbaren Weg in der Elternarbeit. Insbesondere an den weiterführenden Schulen sind die Herausforderungen an die Leitungen und das pädagogische Personal angesichts der größeren fachlichen Diversität und der gestiegenen sprachlichen Anforderungen in der Mittelstufe oder angesichts begrenzter räumlicher und personeller Kapazitäten häufig so groß, dass für die Arbeit mit Eltern oder Begleitpersonen der Willkommenschülerinnen und -schüler wenig Zeit bleibt. Da dem Miteinander von Schule und Eltern bzw. von Schule und betreuenden Personen in der pädagogischen Arbeit mit geflüchteten Kindern eine wichtige Schlüsselrolle zukommt, soll im nächsten Fachbrief genauer betrachtet werden, wie Berliner Integrierte Sekundarschulen, Gemeinschaftsschulen und Gymnasien, die Willkommensklassen etabliert haben, sich diesem wichtigen Problemfeld trotz aller Schwierigkeiten öffnen.

## **DVD „Melike kommt in die Schule“**

*von Meike Nandico und Wilhelm Hotthus*

Im Rahmen des Modellprojektes „Demokratie leben in der Einwanderungsgesellschaft“, das die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2013/14 gemeinsam mit der RAA (Regionale Arbeitsstätten für Bildung, Integration und Demokratie e.V.) und der Initiative „Ein Quadratkilometer Bildung“ in Berlin-Moabit durchführte, entstand u.a. die DVD „Melike kommt in die Schule“<sup>1</sup>. Die DVD enthält acht Sequenzen (Kapitel), die den Übergang von der Kita in die Grundschule thematisieren. Zielgruppe der DVD sind Eltern von Schulanfängerinnen und -anfängern.

Die fünfjährige Protagonistin Melike und ihre Mutter werden von der postalischen Einladung zur Schulanmeldung über die Schuluntersuchung, den Einkauf der ersten Materialien bis hin zur Einschulungsfeier und zu den ersten Schulstunden von einem Filmteam begleitet. Einfühlsam wird das jeweilige Geschehen von einem Sprecher kommentiert und erklärt, außer auf Deutsch noch in zwölf weiteren Sprachen — Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Französisch, Kurdisch, Polnisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Spanisch und Türkisch. An die Bereitstellung der Kommentare in weiteren Sprachen ist gedacht.

Der Film ist somit vor allem für Familien mit Migrationshintergrund geeignet. Der Übergang von der Kita in die Grundschule wird über die kleine Melike sympathisch und plastisch kommuniziert. Gleichzeitig vermittelt die DVD erste Einblicke in das öffentliche Berliner Schulsystem, was auch zum Abbau von Schwellenängsten und dadurch zu einem besseren Gelingen des Schulstarts beitragen kann.

Um eine größtmögliche Authentizität zu gewährleisten, wurden für die Kommentare ausschließlich muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher ausgewählt. Die Familie im Film ist türkischer Herkunft. Die Umgangssprache zwischen Mutter und Tochter und die Kommunikation mit anderen Personen wie dem Schularzt oder der Schulsekretärin verlaufen weitgehend auf Deutsch. Die Kommentare sind in verständlicher, klarer Sprache abgefasst. Obwohl den gezeigten Szenen und Situationen im Verlauf der Vorschulzeit eine Schlüsselstellung zukommt, wirken sie alle sehr authentisch und nah an der sozialen Wirklichkeit der Zielgruppe. Gleichzeitig haben sie Modellcharakter. Sie transportieren systemische Grundkenntnisse ebenso wie Instruktionen und Handlungsempfehlungen. Dadurch unterstützen und stärken sie die Handlungskompetenz der Eltern bzw. Familien bei der Begleitung ihrer Kinder auf dem Weg zur Einschulung. Die gezeigte Familie ist darüber hinaus ein gutes „Rollenvorbild“: gezeigt werden Mutter und Tochter in gemeinsamer, vor allem auch sprachlicher Interaktion. Die Mutter ist bildungsorientiert. In die Einschulung werden Familienmitglieder einbezogen, u.a. sind die Großmütter eigens angereist, der Vater fotografiert.

Die DVD wird demnächst auf dem Bildungsserver zum Download zur Verfügung stehen.

---

<sup>1</sup> Regie: Inga Pfafferoth, Redaktion: Barbara Kirchner

## Material für Elterngespräche

### Setzer Verlag: Schul-tip: Verständigungshilfe für das Elterngespräch

Setzer Verlag entwickelte sich aus einer Initiative, die versucht hat, Verständigung mit Patientinnen und Patienten, die kein Deutsch sprechen, zu verbessern. Es entstand eine Idee, dass man durch einfache Schaubilder das Arzt-Patient-Gespräch verständlich gestalten kann. Aus der Idee wurde ein Buch, mit dem Buch entstand der Verlag.

Mittlerweile verfügt Setzer Verlag über eine 10-jährige Erfahrung in der Entwicklung bebildeter multilingualer Verständigungshilfen. In Zusammenarbeit mit Spezialisten der jeweiligen Fächer wurden fast 60 verschiedene Materialien erarbeitet, unter anderem eine bebilderte Verständigungshilfe für das Elterngespräch.

„Schul-tip: Verständigungshilfe für das Elterngespräch“ kann man direkt beim Verlag unter: <http://www.setzer-verlag.com/Schul-TP> bestellen.



2013, 110 Seiten, DIN A4-Ringordner  
ISBN-13: 978-3981420166

SCHUL-TIP unterstützt Elternberatungsgespräche durch Bilder mit Untertiteln in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Russisch und Arabisch. Die Verständigungshilfe beinhaltet Themen wie:

- Einschulung
- Schulweg
- Schulregeln
- Schulübergang
- Verhalten des Schülers/ der Schülerin
- Förderung zu Hause
- Familiäre Situation
- Verhalten im Krankheitsfall des Kindes/ Entschuldigungsschreiben
- Elternabend und Elternsprechtag
- Einladung zum Gespräch in die Schule